

Nedaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanditien

1 Mk 5 Pf.



Expedition:

Markt, Eichstraße Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inserions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 163.

Hirschberg, Dienstag den 15. Juli.

1884.

Abonnements

auf die „Post a. d. R.“ werden noch täglich angenommen.

Für das Feuilleton haben wir erworben und bringen wir in Kurzem zum Abdruck:

Der Thierbändiger,

Novelle von C. v. Prenzlau,

Ein versunkner Stern,

Erzählung von Karl Baetrow,

Das Zimmer im Fliegenden Drachen,

Roman v. Le Fanu.

** Die Cholera.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß die asiatische Cholera, d. h. die Cholera in ihrer schlimmsten Form, in Europa ihren Einzug gehalten hat. Wenn sie auch vorläufig nur im südlichen Frankreich aufgetreten ist, so erscheint es doch nach dem Urtheile aller Sachverständigen ziemlich zweifellos, daß bei der heutigen Ausdehnung aller Verkehrsmittel diese böse Krankheit sich bald weiter verbreiten wird und auch uns im Osten Deutschlands erreichen kann.

Dank der deutschen Wissenschaft und insbesondere Dank dem Dr. R. Koch in Berlin, den die Franzosen sich jetzt nach Toulon zur Hilfe gerufen haben, stehen wir der Cholera doch nicht mehr so ganz ratlos gegenüber als früher und tappen nicht mehr ganz im Dunkeln, nachdem Dr. Koch im vorigen Jahre bei seinen Untersuchungen in Egypten und Indien als Träger und Verbreiter der Cholera einen ganz charakteristischen Spaltpilz entdeckt hat.

Bei dem großen Interesse, das man jetzt allgemein

an der Cholera nimmt, so daß die Telegramme aller Zeitungen sich in den letzten Tagen fast ausschließlich mit der Zahl der täglich vorgekommenen Todesfälle beschäftigen, ist es wohl angezeigt, die Ergebnisse der Untersuchungen des Dr. Koch an dieser Stelle einmal ausführlicher zusammenzustellen, denn an diese Untersuchungen schließen sich eine Reihe praktisch höchst wichtiger Consequenzen.

Zunächst hat Koch eine genaue Beschreibung des von ihm entdeckten Cholera-Spaltpilzes oder Cholerabacillus geliefert, so daß es jedem mit derartigen Untersuchungen Vertrauten gelingen wird, mit Sicherheit zu entscheiden, ob ein vorliegender Fall von Brechdurchfall, ein Fall von astatischer oder von der weniger gefährlichen europäischen Cholera ist, denn nicht bei der letzteren, nur bei der ersten Krankheit kommt dieser Bacillus vor.

„Die Cholerabacillen“, schreibt Koch, „sind nicht gradlinig, wie andere Bacillen, sondern ein wenig gekrümmt, einem Komma ähnlich. Die Krümmung kann mitunter gar so weit gehen, daß das Stäbchen fast eine halbkreisförmige Gestalt annimmt.“ Deshalb bezeichnet Koch diesen Cholerabacillus auch als Komma-Bacillus wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Komma.

Diese Bacillen finden sich, wie Koch gezeigt hat, weder beim gesunden, noch bei irgend einem anderen kranken Menschen, sondern nur beim Cholerakranken. Und auch bei Letzterem nicht überall. Sie wurden nicht gefunden im Blute der Cholerakranken, nicht in ihren Körperorganen, nicht in Lungen, Leber, Nieren, Milz, ja nicht einmal im Magen, sondern einzlig und allein im Darm der Erkrankten resp. der an Cholera gestorbenen. Aber hier fanden sich diese kleinsten Wesen in ungeheuren Mengen, zumal im untern Theile des Dünndarms.

Von hohem Interesse und einer praktischen Bedeutung zugleich ist die Thatzache, daß Koch gerade im Magen keine Bacillen fand.

Noch mehr, Koch hat durch Versuche mit Thieren gezeigt, daß der gesunde Magensaft im Stande ist, die Cholerabacillen zu zerstören, zu töten; eine Erfahrung, die ohne Zweifel nicht bloß für Thiere, sondern auch für Menschen gilt. Denn längst schon weiß man, wie wichtig es ist, daß bei Cholerazeiten jede Verdauungsstörung, auch die geringste, vermieden werde; daß man jeder Magenstörung große Aufmerksamkeit schenke, weil sehr oft die Cholera Leute ergreift, die vorher an einer Verdauungsstörung gelitten hatten.

Die Versuche Dr. Koch's haben glücklicherweise auch dieses eigenhümliche Verhalten unserm Verständnis näher gerückt. Bekanntlich ist die Reaction des normalen Mageninhals im Zustande der Gesundheit sauer, die Reaction des Darminhaltes dagegen alkalisch. Dr. Koch hat gefunden, daß der Cholerabacillus nur in alkalischen Flüssigkeiten die Bedingungen zu seiner Entwicklung findet, in sauren Flüssigkeiten dagegen zerstört wird. Daraus ergiebt sich von selbst die Erklärung, warum ein gesunder und sorgfältig vor jeder Störung bewahrter Magen ein trefflicher Schutz vor der Cholera ist.

Dr. Koch hat aber auch weitere Thatzachen über das Leben des Cholerabacillus gefunden, welche äußerst wichtig und werthvoll sind.

Es ist eine allbekannte Thatzache, daß Cholera-wäsche waschende Personen häufig an der Cholera erkranken. Dr. Koch hat gefunden, daß in Cholera-wäsche, welche während 24 Stunden feucht erhalten wurde, eine außerordentliche Vermehrung des Cholerabacillus sich nachweisen ließ. In gleicher Weise wurde eine sehr starke Vermehrung des Cholerabacillus gefunden, wenn Cholerastuhl- oder Choleradarm-Inhalt

46

Sphinx.

Roman von R. v. Dahmen.

(Fortsetzung.)

Nachdruck
verboten.

Wie aus einem Traum blickte Susanne in das Gewimmel, welches sie umwogte. Sie war aus dem Saale geflohen, weil ihr die Hitze, welche der Tanz hervorzurufen begann, unerträglich erschien. Welch ein Tag war dies, und doch hatte eben erst die matte Dämmerung den Abend angedeutet, und aus Denen, die hier versammelt waren, züngelte die Freude am Vergnügen, von welchem sie hier naschen durften, so ungestüm empor, daß sie sich gewiß noch lange nicht von ihr zu trennen gedachten. Susanne konnte in der That nicht umhin, die Geschicklichkeit, mit welcher die einzelnen Theile des Festes arrangirt und begrenzt waren, im Stillen zu bewundern. Dabei lief nicht die mindeste Störung unter, und selbst nicht der leiseste Witsch klang schrill hinein in diese Harmonie. Die kurze Ruhe, welche Eva ihren Gästen zur Selbstunterhaltung gewährt hatte, war trefflich am Platz gewesen. Jeder hatte sie nach eigenem Gutdünken ausgefüllt. Während draußen die Jugend auf den Plätzen des Parks Spielen nachging, daß die Wangen glühten, hatte das ruhigere Alter gleichfalls seine Verstreitung gesucht. In den Salons der Villa saßen die Damen, in die lebhafteste Conversation verstrickt, und über die glatten Platten der Ebenholz-Spieltische rauschten die Karten und flogen die Goldmünzen der Männer, welche sich hier zusammengesellt. Und überall konnte man Eva sehen, für Jeden hatte sie einen Blick, ein Wort, einen Handdruck. Bald schnellte sie, die schöne Büste an-

mutig vorneigend, mit geschicktem Wurf den Reifen in die Höhe, um ihn, wenn er ihr zugeworfen wurde, seinen Ringfall scharf beobachtend, unfehlbar aufzufangen, bald rauschte ihr Schleppgewand über die Teppiche des Salons, und sie warf, obwohl nur einen Augenblick verweilend, in die Unterhaltung der Frauen eine jener treffenden, oft sarkastischen Bemerkungen, an denen sie überreich zu sein schien. Auch in die Spielzimmer trat sie; sich über ein Schachbrett neigend, rettete sie einem Spieler, den der Unblick des schönen Weibes, als ihn ihr Hauch fast streiste, völlig verwirrt zu haben schien, mit schneller Weisung ihres weißen, schlanken Fingers, die Dame. Schelmisch drohend, wandte sie sich dann weiter, um bei dem Rouge-et-noir des nächsten Tisches ein Goldstück zu setzen.

„Hoffentlich bringen Sie mir Glück, Gräfin.“ rief ihr der Legationsrat von Sturm entgegen.

„Bedürfen Sie dessen?“

„Sehen Sie doch! Ich bin eminent im Verlust. Herr von Golmic ist allerdings ein Gegner, den ich weiß es längst, Fortuna, die doch sonst so launig sein soll, mit ihrer dauernden Huld beglückt zu haben scheint.“

„Glauben Sie das?“ fragte Herr von Golmic.

„Ich muß es nachgerade.“ versehnte Eva, auf die glitzernden Geldrollen weisend, die vor ihm in Barren lagen.

„Nun, eigentlich gehört es sich so.“

„Weshalb?“ fragte Eva.

„Weil ich in der Liebe Unglück habe.“

Er sah sie bedeutungsvoll an. Es war ein kalter, resignirter Blick, den Eva auf sich ruhen fühlte und

von dem sie sich so unangenehm gemustert wähnte, daß sie, um ein Weiterplinnen des Gesprächs zu vermeiden, den Tisch so schnell als möglich verließ.

„Er ist ein Narr,“ murmelte sie, mit den Achseln zuckend. „Wer hieß ihn diese thörichte Liebe pflegen, vor der ich ihn nachgerade oft genug gewarnt?“

Gleichwohl wollten ihr Ottokar's Worte und der Klang, mit welchem er sie gesprochen, nicht aus dem Ohr weichen. Sie wußte, daß er jeden Unmuth, der in ihm aufglomm, durch das Spiel zu ersticken pflegte und öfter als einmal hatte nur das entschiedene Wort, welches sie ihm alsdann ins Ohr geraut, seinen vollständigen pecuniären Ruin verhütet.

Gleichwohl! Sie hatte ganz andere Gedanken zu pflegen. — Die unfreiwillige Muße, zu der sie durch das Scheitern ihres Planes verurtheilt worden, verdross sie. Drüber auf dem Wiesenplatz scherzte Wolfram mit Erika. Die Beharrlichkeit, mit welcher er sich dem jungen Mädchen anschloß, ließ sie nicht ruhig werden. Wie leicht konnten sich die Beiden von der übrigen Spielgesellschaft trennen und, ohne daß es jemand merklich wahrnahm, die Einsamkeit in einem der stillen Parkwege auffinden. Wenn auch mit Erika von Schack — und ein verächtliches Lachen zuckte über Eva's Antlitz — mit keinem Weibe möchte sie Wolfram auch nur einen Moment der ungestörten, sich selbst überlassen Unterhaltung gönnen.

So begann der Tanz früher, als sie es zuerst gewollt. Dadurch wurde die Gesellschaft auf einen engeren Raum gebannt und sie konnte besser beobachten, wie

auf die feucht erhaltene Oberfläche von Leinwand, Fliezpapier und ganz besonders auf die Oberfläche feuchter Erde ausgebreitet wird. Nach 24 Stunden hatte sich regelmäßig die dünne Schleimschicht in eine dicke Masse von Cholerabacillen umgewandelt. So rasch geht die Vermehrung dieser gefährlichen Organismen vor sich.

Es geht daraus hervor, daß mit der Wäsche und mit Allem, was mit der Cholera irgend in Berührung kam, sofort der allerenergischsten Reinigung und Desinfektion unterworfen werden muß und daß es absolut nicht statthaft ist, Wäsche &c. auch nur einige Stunden lang in halbfeuchtem Zustande aufzubewahren, weil ihre Gefährlichkeit und Giftigkeit von Stunde zu Stunde zunimmt. Welche Gefahren aus derartig beschmutzten, nicht sofort energisch gereinigten und desinfizierten Fußböden, Räumen, Teppichen, Bettzeug u. s. w. resultieren kann, wird Federmann, der obige Thatfachen kennt, zu würdigen wissen.

Aber auch ein hieran sich schließendes beruhigendes Moment ergeben Dr. Koch's Untersuchungen, und das ist, daß nach dem Eintröcken die Cholera-bacillen rasch absterben; schon nach dreistündigem Trocknen scheint alles Leben in ihnen erloschen. Es erscheint dies jedoch nicht sehr wahrscheinlich, daß darum der Schluss gestattet sein dürfte: also sei getrocknete Cholerawäsche ganz ungefährlich, aber doch scheint dadurch eine Correctur der bisherigen Aussäffung (wonach die feuchte Cholerawäsche weniger gefährlich, die trockene — wegen des Abstübens des Ansteckungsstoffes — dagegen gefährlicher sein sollte) von Wichtigkeit.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli. Sofern keine anderen Dispositionen getroffen werden, gedenkt Se. Majestät der Kaiser bereits morgen, Montag, den 14. Juli, die Insel Mainau zu verlassen und sich Vormittags von dort zu Dampfschiff nach Lindau zu begeben. Von Lindau erfolgt mittels Extrazuges die Weiterreise zunächst nach Rosenheim, wo selbst das Nachtquartier genommen wird, am Vormittage des nächsten Tages soll die Fahrt zunächst bis nach Lend fortgesetzt werden. Von Lend aus legt der Kaiser den letzten Rest der Reise nach Gastein mittels Extrajost zurück und trifft etwa um 5½ Uhr in Wilbad Gastein ein, wo Se. Majestät bis Anfang des Monats August zu bleiben gedenkt.

Zum Salutfeuern nach erfolgter Entbindung der Prinzessin Wilhelm ist diesmal die 2. Batterie des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments designiert. Die Geschütze stehen schon seit einigen Tagen zur Bespannung bereit, ebenso ist die Parade garnitur ausgegeben und die Mannschaften dieser Batterie werden möglichst in der Caserne concentrirt gehalten, der Meldung zum Ausrücken gewährt, welche mittels des Casernen-Telegraphen von der Commandantur aus erfolgt. Aus der Anzahl der Schüsse wird die Bevölkerung der Residenz ersehen, ob die Prinzessin Wilhelm von einem Prinzen oder einer Prinzessin entbunden ist; in erstem Falle werden 72, in letzterem 36 Schüsse abge-

feuert; — 101 Schüsse nur bei der Geburt eines Kronprinzen.

Geh. Rath Koch ist direct von Lyon nach Berlin zurückgekehrt.

Die Arbeiten der Cholera-Commission galten den praktisch sanitätspolizeilichen Maßregeln, die ergriffen werden mußten. Der Untersuchungsplan vom Jahre 1873 bezog sich auf die wissenschaftliche Erforschung der Cholera und gehörte garnicht hierher, hat auch garnicht zur Grundlage gedient. Zur Basis der Commissionsverhandlungen dienten wesentlich die allgemeinen Verfüllungen, welche Preußen und Bayern im vorigen Jahre erließen. Es sind aber sehr wesentliche Punkte noch zur Debatte gekommen, vor Allem, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Absperrung der ersten Fälle und Herde. Unrichtig ist auch, daß Geh. Rath Koch nach Toulon geschickt worden, um festzustellen, ob es sich um cholera asiatica handle. Darüber bestand damals schon — außer bei Herrn Faivel in Paris — nicht der geringste Zweifel. Herr Koch hat angesfordert seine Sendung selbst angeregt, um seine egyptischen und indischen Studien fortzuführen, und ist im Uebrigen dann beauftragt worden, über den ganzen Verlauf der Epidemie in Südfrankreich zu berichten.

Der General-Consul Dr. Nachtigall, der bekanntlich auf einem deutschen Kriegsschiffe die westafrikanische Küste befährt, wird in den nächsten Tagen an der Congomündung eintreffen, und man wird dann bald eingehenden Berichten über die dortigen Verhältnisse an das Auswärtige Amt entgegensehen dürfen. Das Auswärtige Amt versucht die Vorgänge am Congo mit ganz besonderer Aufmerksamkeit und hat, wie bereits gemeldet, die Initiative zur Einberufung einer Conferenz ergriffen, auf welcher die Congofrage in einer, den gesammelten europäischen Interessen günstigsten Weise gelöst werden soll. Man spricht auch davon, es liege im Plane der Regierung, die Dampfersubventions-Vorlage bei ihrer bevorstehenden Biedereinbringung auf eine afrikanische Linie auszudehnen.

Das bayerische Ingenieur-Corps wird vom 19. Juli ab bis Mitte August größere Pontonierübungen auf der Donau abhalten, zu denen, dem Vernehmen der Kreuz-Ztg. zufolge, auch der deutsche Kronprinz erwartet wird.

Der König von Sachsen hat eine an ihn gerichtete Einladung zum Besuch des VIII. Deutschen Bundesschießens angenommen und wird am 19. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalte in Leipzig eintreffen. — Was das erwähnte Bundesschießen betrifft, so ist schon jetzt volle Gewähr dafür vorhanden, daß sich dasselbe seinen Vorgängern in glänzender Weise anreihen wird. Eine Anzahl von etwa 6000 Schüssen aus allen Gauen Deutschlands und Österreichs wird erwartet, und seit Langem zieht die Stadt und das Comité Alles für einen würdigen Verlauf dieses nationalen Festes auf. Das Fest-Programm ist in Kürze folgendes: 19. Juli: Empfang der Schützen; 20. Juli: Festzug, Parade, Festbankett, Eröffnung des Schießens, Festvorstellungen in den Theatern; 21. Juli: Schützenball; 22. Juli: Commers in der Festhalle; 23. Juli: kleines Banket mit bayerisch-österreichischer Originalküche, Pro-

duction der Gesangvereine; 24. Juli: Festvorstellungen in den Theatern; 25. Juli: kleines Banket mit Hamburger Küche, Abends Waldbeleuchtung und Wald-concert; 26. Juli: Abschiedsbanquet; 27. Juli: Banket zu Ehren der Sieger, Abends Feuerwerk. Außerdem sind in Aussicht genommen: Fischerstechen der Leipziger Fischer-Innung, Velocipede-Rennen, Turnspiele, Corso im Rosenthal und eine Geißel-Ausstellung.

Die "Bayerische Landeszeitung" veröffentlicht einen Aufruf des Wahlvereins der bayerischen Conservativen, welcher schließt: "Wer hätte so verblendet Augen, die Notstände unseres Volkes nicht zu erkennen, und wer ein so verhärtetes Herz, Nichts dagegen thun zu wollen? Darum erwarten wir von jedem, der sich diesen Vorwürfen nicht aussetzen will, daß er hervortrete und im Bewußtsein, daß Einigkeit stark mache, unserm Verein sich anschließe. Noch ist es Zeit, aber die höchste Zeit, dem uns drohenden furchtbaren Sturm auszuweichen, dessen Vorboten wir selbst schon mit Bangen verspürt haben, dem zu entgehen nur träge Verzagtheit für unvermeidlich hält. Trete jeder furchtlos mit uns ein, dann wird er unter allen Umständen der Frage ruhig entgegensehen, die sonst vielleicht in schwerer Zeit seine Kinder, sicher aber einmal sein Gewissen und sein Gott an ihn richten werden: Was thatest Du für Dein Volk in seinen Nöthen? Stelle jeder, der dies liest, diese Frage sich selbst, dann wird es unserem Volke nicht an Männern fehlen, die mit uns Hand ans Werk legen, und so vereint, wird es uns mit Gottes Hilfe gelingen, eine Besserung unserer Zustände herbeizuführen und unser Volk in Wahrheit wieder frei und fröhlich zu machen."

Perleberg. Am 6. und 7. Juli feierte die hiesige Schützengilde ihr 300jähriges Bestehen. Eine hohe Auszeichnung wurde derselben dadurch zu Theil, daß der Kronprinz ihr einen prächtigen Orden, der ein bleibendes Andenken der Gilde sein soll, überreichen ließ.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. Das österreichische Kronprinzenpaar erwartet in nächster Zeit wieder ein freudiges Familien-Ereignis. — Vor einem Ausnahmegericht begann der Prozeß gegen den Anarchisten Adolph Hannich, bei welchem eine Dynamitbombe gefunden wurde und welcher auch des Mordversuches an dem Innsbrucker Polizisten Johann Mittersbach angeklagt ist. Mittersbach ist Johann Straschar wegen Verbreitung verbreiteter Druckschriften. Hannich wurde wegen Hochverrat, begangen durch Verbreitung des "Radical" und einiger Nummern der "Freiheit" und des versuchten Mordes zu zehnjährigem schweren, mit Fasttagen verschärften Kerker verurtheilt. Der Mitangeklagte Johann Straschar wurde von der Anklage des Hochverrates freigesprochen.

Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet, daß die drei der Nordbahn gehörigen Kohlengruben Wilhelm, Hermengild und Jakobsschacht den Betrieb eingestellt haben, weil die beiden ersten Gruben in Brand gerathen sind. Bei dem Versuche, das Feuer zu löschen, sollen zwei Ingenieure ums Leben gekommen sein. Die Commission der Nordbahn beschloß, die Hermengild-

weit Wolfram in einer ihr freilich unbegreiflichen Weise seine Huldigungen Erika gegenüber ausdehnen würde.

Ob er wohl so viel Tact besäß, durch eine Aufforderung an sie die Blöße, welche sie sich selbst gegeben, als sie sich ihm zur Quadrille erböt, wieder auszuweichen?

Der Tanzsaal bot in der Fülle der schönen, eleganten Paare, welche sich dort herumkreiselten, ein entzückendes Bild. Doch Eva's Blicke hingen nur immer an dem Einen, dem ihr Herz gehörte, und sie fand ihn in dem Maße begehrenswerther, als er fortführte, sie, die doch von allen anderen Männern mit der Bitte um einen Rundgang bestürmt wurde, beständig zu übergehen.

Wieder hatte er mit Erika getanzt. Nun führte er sie zum Platz und plauderte mit ihr. Ist's nicht, als ob er nur für sie allein Augen und Gedanken besäß. Wahrscheinlich, es wäre empörend, will er den nächsten Tanz, es ist ein Walzer, wieder mit ihr beginnen. Nein! Er verabschiedet sich von ihr und eilt zu Susanne. Und richtig, er umfaßt die Taille der Baronin und schnellt sie durch den Saal. Doch nur in einem Rundgang, dann rasteten sie. Aber er verweilt bei ihr, sie beginnen eine Conversation, und sie muß sehr unterhaltend sein, denn ist's nicht so, als ob ihn Susanne selber darum ersucht, von ihm in eines der kühlen, matter erleuchteten Nebenzimmer geführt zu werden?

Bleich, bebend vor tiefster Erbitterung, schaute ihnen Eva nach.

"Haben Sie das eben gesehen?" lachte neben ihr eine Stimme.

Eva blickte in Lilly's Antlitz, welche sichtlich echauffirt und den Fächer hastig auf und nieder bewegend, neben ihr stand.

"Ich staune," murmelte Eva, nur mühsam ihren Born verbergend.

"Ich durchaus nicht!"

"Sie glauben, daß die Baronin und Herr von Ternow in irgend welchen Beziehungen zu einander stehen?"

"Behüte!"

"Was sonst?"

"Sie soll nur ihren Segen geben."

"Wozu?"

"Zur Verlobung mit Erika."

"Nicht möglich!"

"Wenn ich es Ihnen sage!"

"Woher wissen Sie es?"

Es war also wahr, was sie für unmöglich gehalten. Die Huldigungen, welche der junge, schöne Offizier, ihr Ideal, der Mann, welchen sie sich unter Tausenden erwählt, Erika brachte, waren nicht lose Tändeleien, wie sie der günstige Moment dem rasch genießenden Manne gestattet, sondern Beweise einer ernstlichen Beziehung. Deshalb wurde sie verschmäht! Darum also zeigte er kein Verständnis für das Minneglück, welches sie ihm, dem Thoren, zugesetzt — und all dies, um die Hand eines Mädchens zu erringen, das Erika von Schack hieß und —

[Der geizige Onkel.] Neffe: "Onkel, warum sitzen Sie so fest auf dem Gelde? Sie sind alt und schwach und nachher kriege ich doch Alles."

Onkel: "Du kriegst nichts, Du Verschwender! Lieber nehme ich Alles mit." — Neffe: "Mitnehmen?" — Onkelchen, das ist gefährlich. Wo Sie hinkommen, da verschmilzt's Ihnen ganz gewiß."

[Mittel zum Zweck.] Student der Medicin: "Aber, Herr Professor, warum hat Gott keine Knochen in der Bauchhöhle erschaffen?" — Professor: "Mein Lieber, das hat Gott sehr zweckmäßig so eingerichtet; denn sonst könnte sich die Wassersucht nicht gehörig ausbilden."

[Nicht rauhen.] Chef kommt nach einem schlechten Geschäft auf sein Comtoir, Buchhalter sitzt am Pult und hat eine Bleifeder im Mund. — Chef: "Aber Herr Müller, wie häufig habe ich schon gesagt, daß auf meinem Comtoir nicht geraucht werden soll." — Buchhalter: "Ich bitte sehr, ich rauche gar nicht. Ich habe ja nur eine Bleifeder hier." — Chef: "Einerlei, Bleifeder oder Cigarre! Hier soll überhaupt nicht geraucht werden."

[Aus der Schule.] Lehrer: "Also Birnholz, Kirschholz &c. ist das beste Nutzholtz. Wer kann mir wohl das beste Brennholz nennen? Nun Du, Paulchen?" — Paulchen: "Das Streichholz."

— Es wird immer gesagt: Wer eine Kanone machen will, solle ein Loch nehmen und darum Blei gießen! Doch wo bekommt man das Loch her?

Man kaufe einen Napfkuchen und esse ihn auf, dann bleibt das Loch übrig. (Au!)

und die Wilhelm-Grube ein Jahr unter Wasser zu sehen.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Der vom „Français“ gebrachten Nachricht gegenüber, daß in der Rue St. Pôres ein Choleratodesfall vorgekommen sei, constatirt die „Agence Havas“, daß es sich um einen Fall der sporadischen Cholera handele, welcher ein der Unmöglichkeit ergebener Mann erlegen sei, und daß Krankheitsfälle dieser Art in jedem Sommer hier vorkämen. Die heutigen Journale versichern ebenfalls, daß es sich lediglich um einen Fall der sporadischen Cholera handele.

Toulon, 12. Juli, Vormittags 10 Uhr. Seit gestern Abend sind hier 17 Personen an der Cholera gestorben.

Marseille, 12. Juli, Vormittags. Die Zahl der seit gestern Abend hier an der Cholera gestorbenen Personen beträgt 30.

China.

Dem „Paris“ zufolge hätte bei der Unterredung, welche der Conseilspräsident Ferry mit dem chinesischen Gesandten Li-Hong-Pao hatte, der Letztere den sofortigen Rückzug der chinesischen Truppen aus Tonkin angeboten. Die chinesische Regierung erkenne das Recht Frankreichs, eine Genugthuung zu fordern, an, wünsche aber die Art und den Umfang derselben selbst zu bestimmen. — Wie der „Temps“ meldet, hätten die Chinesen ihren Verlust in dem Kampfe bei Langson auf 400 Tode und zahlreiche Verwundete angegeben. Die chinesischen Befehlshaber hätten keinen Befehl zur Räumung gehabt.

England.

London, 12. Juli. Die „St. James Gazette“ will wissen, der Regierung sei die Nachricht zugegangen, daß Osman Digma sich des 60 Meilen von Suakim entfernten Port Afis am Rothen Meer bemächtigt habe.

Locales und Provinzielles.

* Mit morgen, den 15. Juli, beginnen auch die Gerichtsferien, welche bis zum 15. Septbr. dauern. Innerhalb dieser Zeit tritt bekanntlich eine Beschränkung der in Civilprozessen zu verhandelnden Sachen ein, während auf die Strafsachen die Ferien ohne Einfluß sind.

* [Kreis-Lehrer-Verein.] Sonnabend Nachmittags hielt der Pestalozzi- und Kreis-Lehrer-Verein auf Gruner's Helfenstein eine Versammlung ab. In derselben erstattete zuvörderst der Delegirte des Vereins, Herr Lehrer Hänsel, Bericht über die am 14. April in Breslau stattgefundene General-Versammlung des Schlesischen Pestalozzi-Vereins. Aus dem Jahresbericht sei nur erwähnt: Der zuletzt genannte Verein zählte im Jahre 1883 67 Zweigvereine mit 6899 Mitgliedern, darunter 2516 Nichtlehrer. Die Gesamt-Einnahmen betragen 17,504 Mt., wovon 743 Wittwen und Waisen mit 16,594 Mt. unterstützt worden sind. Hieran schloß sich eine Berathung über Vorschläge zur Statutenänderung des Schles. Pestalozzi-Vereins. In Bezug auf die Mitglieder-Beiträge war man einstimmig der Ansicht, daß der Minimal-Beitrag für Lehrer 1,50 Mt. betragen müsse und in einer Rate zu zahlen sei; ferner, daß die Unterstützung einer Witwe stets von dem Zweig-Vereine zu erfolgen habe, in dessen Bezirk sie ihren Wohnsitz hat. Bei Bezug geschah ihre Überweisung an den betreffenden Zweig-Verein. Es wurde der Delegirte ersucht, bei Feststellung der neuen Statuten in diesem Sinne zu wirken. — Die Berichterstattung, sowie namentlich die Statutenberathungen hatten die Zeit soweit in Anspruch genommen, daß beschlossen wurde, die Berichterstattung über die General-Versammlung des Schlesischen Provinzial-Lehrer-Vereins auf die Tagesordnung der nächsten Landes-Versammlung zu setzen, welche am 23. August in Reibnitz stattfinden soll. — Es erfolgten nummehr noch einige Mittheilungen: 1) Die Bezirks-Lehrer-Versammlung, welche voriges Jahr in Greiffenberg tagte, wird den 16. August in Lauban abgehalten werden. 2) Das Vermögen der Werkenthin-Stiftung betrug am 1. Juli d. J. 2940,87 Mt. 3) Herr Organist Prenzel zeigte eine Geige mit den patentirten Wirbeln vor und konnte sich die Versammlung von den Vorzüglichkeiten derselben überzeugen, welche schon von den verschiedensten Seiten anerkannt sind. Herr Prenzel gewährte den Vereins-Mitgliedern bei Bezug der Wirbel einen Rabatt von 25 Prozent.

* [Bürger-Verein.] Wie glücklich der Gedanke war, in Verbindung mit einem Wald- und Bergfest Kinderbelustigungen zu veranstalten, davon konnte sich Ledermann bald überzeugen, welcher sich dem fröhlichen Zuge anschloß, der gestern Nachmittag sich nach der Felsenklippe bewegte. Sendete auch die Sonne heiße Strahlen und forderte das Besteigen des Berges manchen Tropfen Schweiß, so war doch der Aufenthalt oben auf der Bergwiese, welche sich zur Aufnahme der Gäste gerüstet hatte, um so angenehmer. Eine Spende der Vereinstafse, sowie die Sammlung freiwilliger Beiträge hatten es nicht nur ermöglicht, daß dort oben Freibier verzapft wurde, sondern auch ermöglicht, daß die große Kinderschaar, welche vor Besteigung des Berges mit Kaffee und Kuchen regalirt worden war, mit verschiedenen angemessenen Geschenken hoch erfreut werden konnte. Bei Gesang, Spiel und Tanz vergingen denn auch die Nachmittagsstunden gar zu schnell und mancher der Anwesenden erfreute sich zum ersten Male der dortigen prächtigen Aussicht. Daß gerade die Blaubeeren reif waren, trug zur Vermehrung der Freude nicht wenig bei und viel zu schnell erholt das

Commando zum Abstieg. Im Gasthause „zum Felsen“ erhielten die Kinder noch auf Vereinskosten ein Abendbrot und ein gar fröhlicher Verkehr entwickelte sich dort, so daß der Abend schon hereinbrach, als man ans Nachhausegehen dachte. Jedensfalls war das Fest in allen seinen Theilen höchst gelungen und hat alle Theilnehmer recht befriedigt, so daß der den Unternehmern gespendete Dank wohl gerechtfertigt erscheint.

* [Geselligezucht-Verein.] Die vom Geselligezucht-Verein projectierte Partie nach Arnspors wurde gestern unter recht zahlreicher Beteiligung der Vereinsmitglieder und deren Familien ausgeführt. Der erste Nachmittagszug führte die Theilnehmer nach Zillerthal, von wo abzalb der Weg nach Arnspors genommen wurde. Nachdem die nach einem solchen Marsch in der brennenden Sonnengluth zuerst zu erschlagende Frage in der Brauerei ihre, wenn auch nur sehr langsame und theilweise unbefriedigende Lösung gefunden, unternahmen kleinere Theile der Gesellschaft Ausflüge in die Umgegend, um die wunderbare Schönheit des nahen Gebirges unmittelbar zu genießen. Die Abendstunden bis zum Abgänge des letzten Zuges verbrachte die Gesellschaft bei guter Verpflegung recht angenehm in Zillerthal bei Herrn Leichmann. — Der Besuch der Geselligezüchter galt der dortigen Section des Vereins und obgleich von deren Mitgliedern nur der Vorsitzende, Herr Stabsarzt Erkelt, anwesen war, ist doch der Zweck des Besuches vollkommen erreicht worden. Es ist über die Ziele und Zwecke des Vereins viel Belohnendes und Aurrendes gesprochen worden. Dasselbe gilt von der in Aussicht genommenen Geselligezüchtung. Dies Project wurde gut geheißen und die Erklärung abgegeben, daß man sich auch unter den vorrigen Mitgliedern dafür warm interessire und deren Zwecke aus allen Kräften fördern wolle.

* Der Gewerbeverein Reichenau, welcher gestern Mittag hier selbst eintraf, wurde auf dem Bahnhofe durch die Stadtcapelle begrüßt und führte die projectierte Partie nach Warmbrunn und Hermisdorf u. k. genau programmgemäß aus, nachdem er in Strauß's Hotel das Mittagsmahl eingenommen hatte.

* Der gestrige Mittagszug aus Berlin hatte eine Verspätung von 19 Minuten. Derselbe war besonders bis Greiffenberg stark besetzt, weil dort das Turnfest des Oberlausitzer Turngaues stattfand, zu welchen sich aus Görlitz, Penzig, Lauban u. c. zahlreiche Theilnehmer einsanden. Auch Hirschberg war durch eine Anzahl jüngerer Turner auf dem Feste des Nachbargaues vertreten. Das Turnfest unsres (des Riesengebirgs-) Gaues wird bekanntlich dieses Jahr in Lähn, wahrscheinlich Ende Juli oder Anfang August, abgehalten.

= Hunderte pilgerten in den Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntags dem schönen Gotteshause in Erdmannsdorf zu, dieser durch die Erinnerung an ihren großherzigen königlichen Erbauer zweifach geweihten Stätte. Es galt dem durch die Section Erdmannsdorf des Baterländischen Frauen-Vereins veranstalteten Kirchen-Concert. Die Bläze am Altar, das Schiff, die Emporen hatten sich in kurzer Zeit gefüllt. Die Kopf an Kopf gedrängte Menge, in welcher alle Stände, alle Lebensalter vertreten waren, legten ein beredtes Zeugnis dafür ab, wie mächtig in unserm Volke trotz alledem und alledem der Sinn für Gutes, Edles lebt und oft nur die Gelegenheit harrt, um sich zu bethätigen. Das Programm des Concerts ist unsern Lesern bekannt. Die Aufführung wird auch hochgespannte Erwartungen voll befriedigt haben. Wo, wie hier, der Kritik gewisse Grenzen gezogen sind, gelten diese Schranken auch für die Stimme der Anerkennung, so schwer es ist, diese Grenzen zu respectiren, den Enthusiasmus zurückzudrängen, welcher die Fesseln sprengen will. — Carmen Sylva, die gottbegnadete Dichterin auf dem rumänischen Königsthron, sagt so wahr: Es giebt nur ein Glück: die Pflicht; nur eine Freude: das Schöne. Es waren weihevolle Stunden reinster Freude, die wir gestern genossen; Allen, die dazu mitgewirkt, sei herzlichster Dank dafür!

* Morgen (Dienstag) Abend findet auf dem Hauberge ein Feuerwerk statt, welches Herr Schwiegerius veranstaltet. Der Künstler hat schon so günstige Beweise seiner phrotechnischen Leistungen abgelegt, daß man wohl mit Recht auch die besten Hoffnungen für sein neues Unternehmen haben kann und dies um so mehr, als durch eine Subscription zu sehr mäßigen Preisen die Rentabilität des Unternehmens gedeckt und ein guter Besuch gesichert ist.

* Von morgen ab liegt auf 14 Tage die Liste der stimmsfähigen Bürger Hirschbergs zur Einsicht im Bureau I des Rathauses aus. Da in diesem Jahre voraussichtlich Wahlen zur Gemeindevertretung nicht erfolgen dürften, so ist diese Auffstellung nur von geringem, allgemeinem Interesse.

* Unnütze Hände haben schon wieder einmal ihr Unwesen getrieben und haben durch einen Steinwurf die Fensterscheiben eines Ladens an der Promenade vernichtet.

* Am Sonnabend Nachmittag suchte und fand der Arbeiter K., ein Insasse des hiesigen Arbeitshauses, seinen Tod im Bober. Es gesang nur mit vieler Mühe, den Leichnam zu bergen.

* Als gesunden sind gemeldet: Ein Karren-

Tragband, eine Meerschaum-Cigarrenspitze und ein Geldäschchen mit Inhalt.

* Ein grauslicher Unglücksfall ist wiederum durch eine Petroleumlampe verursacht worden. Das Dienstmädchen des Kaufmanns H. hier begab sich heut Nacht gegen 2 Uhr in ihre Schlafkammer. Durch den bei Öffnen der Thür entstandenen Zug schlug die Flamme zurück und explodierte die Lampe, die Kleider der Trägerin mit Feuer begießend. In Flammen eingehüllt, rannte die Unglückliche die Treppe hinab an die Thür ihrer Herrschaft, durch den Zug das Feuer noch mehr ansprechend. Hier wurde sie aber nicht gehört und in ihrer Herzessangst rief sie „Feuer!“ zum Fenster hinaus. Dies vernahm ein Nachtwächter und machte Lärm. Endlich kam nun Hilfe, aber leider zu spät, das Mädchen hatte schreckliche Brandwunden davongetragen und litt entzündliche Schmerzen. Sieben Männer transportirten die Bedauernswerte nach dem städtischen Krankenhouse, in welchem heut früh der Tod die furchterlichen Qualen endete.

— Im Berlage von Th. Suchanek in Hahnau in Schlesien erschien soeben: Das Festspiel „Deutsche Helden“, dem Kriegerbunde in Liegnitz zu seinem Ehrentage gewidmet von einem treuen Freunde und alten Soldaten. Es verdient, sämtliche Kriegervereine Deutschlands auf dieses declamatorisch-theatralische Schriftchen, welches die großartigsten Ereignisse der Kriegsjahre 1870/71 einfach und gemeinschaftlich, dabei den Hauptfaden der Geschichte festhaltend, übersichtlich darstellt, aufmerksam zu machen. Aus seiner Vorrede: „Das Aufführungsrecht ist mit Ankauft dieses Büchleins mit der Beschränkung verknüpft, daß alle nicht militärischen Vereinigungen, so wie alle Personen ohne militärische Antecedentien, welche die Aufführung übernehmen, 10 Prozent der Einnahme an den größten Militärverein ihres Land- bzw. Stadtkreises abzuführen haben“, spricht dafür, daß der Verfasser nur „Gemeinnütziges“ bezweckt, und darf das Werkchen um so eher willkommen geheißen werden.

— [Stellung von Ernte-Arbeitern.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die Stellung resp. Commandirung von aktiven Militärpersonen zu Ernte-Arbeiten im Interesse der allgemeinen Landeskultur und Volkswirthschaft auch in diesem Jahre höheren Orts gewünscht wird und daß die Truppenteile deshalb autorisiert sind, soweit es sich mit den dienstlichen Verhältnissen vereinbaren läßt, nach Möglichkeit den Gesuch um Abgabe von Ernte-Arbeitern zu entsprechen. Die Gesuche dieser Art sind rechtzeitig, d. h. also schon jetzt, an die resp. Regiments-Commandos mündlich oder schriftlich unter Angabe der Zahl der gewünschten Arbeiter und der Zeitdauer zu richten.

Beuthen O.S. Die beiden Hauptgewinne der ersten Ziehungsklasse Königl. Sächs. Lotterie von 30000 und 25000 Mt. sind hierher gefallen und hat dabei „Fortuna“ Leute bedacht, die „es nötig haben“, darunter einen Dienstmann, welcher auf seinen Anteil 2100 Mt. anzubezahlt erhält.

Bermischte Nachrichten.

Brüssel. Das Telephon als Wahlagenturmittel. Über eine praktische Verwendung des Telephon als Wahlagenturmittel wird aus Belgien geschrieben: Zur Herbeihöhlung sämiger Wähler, welche beim natürlichen Aufruf fehlten, hatte sich die „katholische junge Garde“ zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder derselben waren bei den Bürgern gruppenweise vertheilt und genügende Lohnkutscher der Stadt standen für den Tag zu ihren Diensten. Jedes der 70 Wahllokale korrespondierte durch ein besonderes Telephon mit einem dieser Posten. Fehlte ein Wähler bei diesem Aufruf, so war der Posten sofort telephonisch verständigt; ein „Gardist“ gab gem. bereitstehenden Kutscher Name und Wohnung des Säumigen an und fort gings im hellen Galopp. So brachte man die Wähler zur Wahlurne — mittelst Wagens und Telephons.

Letzte Nachrichten.

Paris, 12. Juli. In Marseille ist die Cholera plötzlich heftiger aufgetreten; im Verlauf der letzten drei Tage sind 112 Todesfälle constatirt. Es ist große Entmutigung in der Bevölkerung und Stockung in jedem Geschäftsbetriebe. Der Gemeinderath verlangt von der Regierung 1 Million für Abwehrmaßregeln. — Von Toulon ist ebenfalls Zunahme der Todesfälle und Erkrankungen gemeldet.

Um sich vor dem oft recht erheblichen und fatalen Schaden durch Mottenfraß gänzlich zu schützen, ist nicht dringend genug das Naphtalin-Motten-Pulver anzuraten, dessen Wirkung unübertroffen. Zu haben in Dosen à 25 und 50 Pf. in der Droguen-Handlung von Victor Müller in Hirschberg, am Burghurm.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mittel-Stonsdorf — Band I, Blatt 38 — auf den Namen des Nestgutsbesitzers August Kluge eingetragene, zu Mittel-Stonsdorf befindliche Grundstück

am 15. October 1884,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, an der Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 253,17 Mf. Neinertrag und einer Fläche von 13,9037 Hectar zur Grundsteuer, mit 105 Mf. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Das Urteil über die Ertheilung des Befehls wird

am 16. October 1884,

Vormittags 11 Uhr, an gedachter Gerichtsstelle verkündet werden. Hirschberg, den 8. Juli 1884. 2065

Königliches Amtsgericht IV.

Holz=Verkauf.

Freitag den 18. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Seiffershau und den Forstorten: hohe Weg unten und Heidelberg 579 Stück weiche Bauholzstämme, 233 = Stangen, 7 Rmtr. hartes Brennholz, 120 = weiches dto. und 12,50 Hdrt. weiches Astreifig öffentlich meistbietend verkauft werden. Petersdorf, den 18. Juli 1884.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Obersförsterei
Petersdorf.

Meiner werthen Kundschaft hier durch zur Nachricht, daß ich sämtliche Colonialwaaren zu gleichen Preisen wie die Concurrenz verkaufe und empfehle beispielsweise bei Entnahme von 5 Pf.:

feinste gem. Raffinade, 32 Pf. p. Pf., 2069 la. Zang. Würfelzucker, 40 Pf. p. Pf.

Raffinade, empfohlenwerther Einkochzucker, im Brod 37 Pf. p. Pf.

Paul Spehr.

Pergamentpapier

zum luftdichten Verschluß von 2072 Fruchttausen, empfiehlt

Oscar Theinert, Papier- u. Schreibwarenhdlg., Bahnhofstr., vis-à-vis Hotel 3 Berge.

Frische Zufuhren von Badesalzen billigt in der Drogen-Handlung von Victor Müller am Burgthurm.

10500 Zk., 2 und 3000 Zk., 1800 Zk.

zur 1. Stelle à 5% gesucht. 2058

15000 Zk.

zu 4½% zu vergeben. Hirschberg. A. Günther.

Türkische und russische Cigarretten, wie Cigarettenmaschinen und Cigaretten-Tabake empfiehlt in größter Auswahl zu Fabrikpreisen 2051 Emil Jaeger.

Couverts, 4° mit 1000 Stück von 3 M. 25 Pf. ab. Paul Oertel, Buchdruckerei, (vormals W. Pfund).

Besonders empfohlen in der „Allg. Medicin. Central-Ztg.“ v. 22. März 1884. 1722



Packete à 10 und 20 Pf. zu haben in allen bedeutenderen Colonialwarenhäldg. General-Depot für Wiederverkäufer bei Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

Im Verlage des unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:

Greiffenstein, Bilder in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 80, 50 Pf.

Schweinhäus, Geschichte der Burg-Ramens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 80, 20 Pf.

Im 1. Stock 2061

3 große Zimmer

nebst Küche und allen Bequemlichkeiten ist im Ganzen oder geteilt zu vermieten. 1. October beziebar. Schiller, Nepomulbrücke.

Bergstr. 4 Sommerwohnungen. [1985

Hausberg.

Dienstag den 15. Juli zweites und letztes

Monstre:

Bracht-Fenerwerk,

welches das erste an Schönheit und Mannigfaltigkeit noch bedeutend übertreffen wird.

Vor und während des Feuerwerks

Concert von der Stadt-Capelle des Herrn

Grau. 2064

Außen allen nur denkbaren steigenden Feuerwerkskörpern, als Raketen, Tourbillons, Sonden, Bomben, Sternen, Pots a feux &c., besteht das Feuerwerk aus Fronten wahrhaft herrlicher photographischer Decorationen, von denen ich nur die folgenden Schluss- und Haupt-Fronten nenne:

Das Chromatopen-Tableau, 20 Fuß Durchmesser.

Fortunas Blumenkränze mit 300 Lichtern garniert.

Der Wasserfall, Die Caprice, 40 Fuß hoch.

Das Eiserne Kreuz.

Die 3 Manzanillo-Bäume, 40 Fuß Durchmesser.

Zum Schlus: Der Untergang der Welt.

Dieses Nachtschauspiel wird einen Anblick gewähren, wie er sich nur auf dem Gebiete der Pyrotechnik ausführen läßt, und Alles übertreffen, was sich die Phantasie vorzustellen vermag.

Billets à 40 Pf., Kinder 20 Pf., sind beim Kaufmann Herrn Hahn zu haben. Kassenpreis 50 Pf., Anfang des Concerts 8 Uhr, das Feuerwerk nach eingetreterner Dunkelheit.

Achtungsvoll

Schwiegerling.

Bon 6 Uhr ab ist der Garten nur für

die Feuerwerk-Besucher geöffnet.

Eisenbahn=Directions=Bezirk Berlin.

Lieferung von Pflastersteinen.

Die Lieferung von 364 cbm bearbeiteter Pflastersteine aus Granit oder Basalt zur Herstellung von Reihenpflaster auf Bahnhof Hirschberg soll verdungen werden. Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungstermin

Dienstag den 22. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Preisangaben nebst den speziellen Bedingungen gegen Erstattung der 0,50 M. betragenden Schreibgebühren abgegeben.

Hirschberg i. Schl. den 10. Juli 1884. 2068

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

!! Neue Kartoffeln !!

Eine ganze Waggonladung neuer, schöner Früh-, blauer, sowie weißer runder Magdeburger Dek-Kartoffeln, vollständig reif, heute eingetroffen und empfiehlt solche geneigter Abnahme.

Geehrte Aufträge werden jederzeit bei mir selbst, sowie im Restaurant „zur Mohrenede“ entgegengenommen.

Lager Raum Franke's Erben Brauerei, Malzhaus. 2066

A. Keil, Gartenstraße 2.

Echt Pilsener Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen, Culmbacher Export-Bier,

vorzügl. Grätzer Bier,

Böhmisches Bier,

in flaschenreifer, unverfälschter Waare empfiehlt

F. Hahn.

Alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache werden hierdurch zu der Feier unseres diesjährigen Gustav-Adolf-Festes

Mittwoch den 16. Juli, Nachmittags 5 Uhr, in der Kirche zu Arnsdorf eingeladen; Festpredigt von Herrn Pastor Weis-Hirschberg; zum Schluß des Gottesdienstes

Collecte zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung. 2037

Der Vorstand des Hirschb. Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Schenk.

Omnibus=Verkehr.

Absahrt von Hirschberg.

Nach Warmbrunn Vorm. 6, 7, 8, 9, 10, 10½, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 5½, 5¾ Uhr, Abends 7, 8, 11 Uhr.

Nach Schreiberhau Nachmittags 3 Uhr (Montags, Dienstags und Sonnabends).

Absahrt nach Hirschberg. Vorm. 5, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr.

Bon Schreiberhau früher 7 Uhr.

Bon Warmbrunn nach Hermsdorf Vorm. 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr, Nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Uhr, Nachm. 12 Uhr.

Bon Hermsdorf nach Warmbrunn Vorm. 4½, 7½, 8½, 9½, 10½, 11½, 12½ Uhr, Nachm. 1¼, 2½, 3½, 4½, 5½, 6½, 7½, 8½, 9½ Uhr.

Halteplätze der Omnibusse: In Hirschberg nach Warmbrunn: Markt- und Langstraßen-Ecke. (Die Omnibusse kommen und gehen auch von resp. nach dem Bahnhof.) In Hirschberg-Nach Schreiberhau: Warmbrunner- und Hellerstraßen-Ecke. In Warmbrunn: Hotel „zur Schneeloppe“. In Hermsdorf u. K.: Küller's Hotel „zum Verein“.

Berliner Börse vom 14. Juli 1884.

Geldsorten und Banknoten.

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Zinsfuß. 20 Pfcs.-Stücke 16,28 Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115 . . . 4½ 111,00

16,90 do. do. rüdz. 100 . . . 4 99,50

Defferr. Banknoten 100 Fl. 167,65 Breu. Hyp.-B. Act. G. Cert. 4½ 102,20

Russische do. 100 Ro. 204,45 Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. 5 103,50

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

do. do. rüdz. à 110 4½ 107,20

do. do. züda. à 100 4 99,40

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank 5½ 90,25

Wedseler-Bank 6½ 98,30

Niederlausitzer Bank 5½ 92,50

Norddeutsche Bank 8½ 159,00

Overlaugener Bank 6½ 108,60

Deferr. Credit-Aktionen 9½ 505,00

Bommerische Hypotheken-Bank 0 52,70

Boener Provinzial-Bank 7½ 118,55

Brengische Bod.-Erd.-Act.-Bank 6½ 103,00

Brengische Centr.-Bod. 40 p. Et. 8½ 128,10

Brengische Hypothek.-Act.-Bank 5 90,80

Brengische Hypoth.-B. 25 p. Et. 4 98,75

Reichsbank 7½ 145,50

Sächsische Bank 5½ 121,20

Sächsische Bankverein 6 104,50

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 6½ 112,50

Breslauer Pferdebahn 5½ 135,50

Berliner Pferdebahn (große) 9½ 203,50

Sächsische Leinen-Ind. Kramsta. 5½ 127,50

Sächsische Feuerversicherung 20 —

Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%

Private Discount 3%